



# **Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

**Schweitzer, Hermann**

**Ravensburg, 1905**

c) Die modernste Richtung in der deutschen Baukunst.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

und klar am Außern und im Innern zum Ausdruck zu bringen, materialgerecht zu bauen und die Gliederung der Flächen sorgfältig zu erwägen. Auch versteht er es vortrefflich, durch kräftige Polychromie seinen Gebäuden ein farbenfrohes, malerisch lebendiges Aussehen zu geben. Meckel in Freiburg ist der Schöpfer einer Reihe individuell empfundener gotischer Kirchen und Profanbauten.

### c) Die modernste Richtung in der deutschen Baukunst.

Nachdem man im Verlaufe weniger Jahrzehnte sich in allen historischen Stilen, von der Antike bis zum Rokoko, versucht und immer tiefer und sicherer das Wesen und die Eigenart der einzelnen Stilgattungen erfaßt hatte, kam man dazu, in freier Selbständigkeit die Stilelemente zu vermischen, Gegebenes



Fig. 432. Das Reichstagsgebäude in Berlin.

originell umzuformen und dazu Neues zu erfinden, so daß die moderne deutsche Baukunst auf dem Wege ist, einen wirklich neuen, eigenartigen Baustil zu schaffen. Die große Neuerung besteht nicht im Wechsel der Stilformen, sondern darin, daß man mehr und mehr den alten Proportionskanon, „die Gesetze der schönen Verhältnisse“ über Bord wirft und aus dem Zweck heraus die Größenverhältnisse und ebenso die Linienführung und Farbe bestimmt. Dadurch erhält jedes Bauwerk, ob groß oder klein, einen ihm eigentümlichen, originellen Charakter, und in dieser durch den Zweck und das Material bestimmten Entwicklung der Form liegt die Lebensfähigkeit des neuen Stiles.

Der interessanteste und bahnbrechende Meister des neuen Stiles ist Paul Wallot (geb. 1842), der von Frankfurt a./M. aus 1882 sich den ersten Preis bei der Konkurrenz für das Reichstagsgebäude (Fig. 432) errang und



dem auch die Bauausführung übertragen wurde. Trotzdem von den verschiedensten Instanzen am Plane geändert worden ist, gelang es Wallot doch, dem Reichstagbaue durch die großzügige Gliederung der Massen und Flächen und durch die reiche Kraft und Mächtigkeit der Formen ein wahrhaft monumentales, majestätisches Aeußere zu geben. Noch mehr als an den Fassaden erzielte Wallot mit seiner neuen, aus frei verarbeiteten gotischen und Renaissanceelementen bestehenden Formsprache im Innern, wo er eigenartig reizvolle Hallen, Säle und Zimmer von prunkvoll mächtiger und doch vornehm edler und ruhiger Raumwirkung schuf. Im Jahre 1895 erhielt Wallot

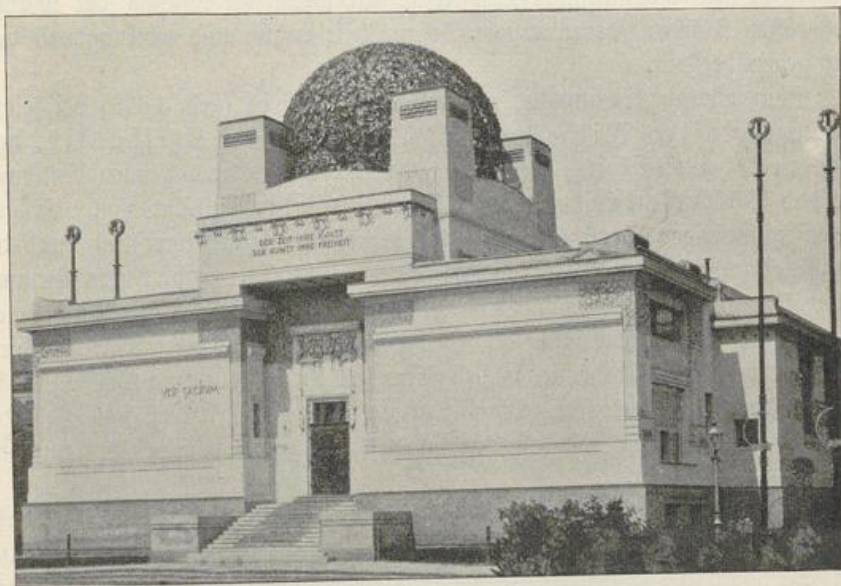


Fig. 433. Gebäude der SeceSSION in Wien.

einen Ruf als Professor nach Dresden, und seitdem wirkt er dort im Lehramte an der Hochschule.

In Berlin versucht es der Stadtbaurat Ludwig Hoffmann (geb. 1852), der zusammen mit Peter Dybrad den ersten Preis bei der Konkurrenz um das Reichsgerichtsgebäude gewonnen und dasselbe auch ausgeführt hat, einfache Neubauten, wie Krankenhäuser, Schulen, Badeanstalten und andere städtische Gebäude durch ausgezeichnete Flächengliederung und wenigem, aber mit feiner Empfindung für das Dekorative angebrachten wirkungsvollen Schmuck monumental zu gestalten und dabei dem Charakter des Stadtteils gerecht zu werden.

Ähnlich wie Wallot vermischt der Leiter des städtischen Bauwesens in Leipzig, Hugo Licht (geb. 1842) in kühnster Art und bei vollster Beherrschung der einzelnen Stilgattungen die Formen derselben, um ganz moderne Aufgaben, wie Markthalle, Schlachthaus und Polizeigebäude in eigenartiger,



ihren Zweck deutlich aussprechender Weise zu lösen. Er baute auch das Grassi-Museum, das Konservatorium für Musik und erhielt den ersten Preis für seinen in freiem Barock gehaltenen Rathausentwurf, dem er einen zweiten, noch glücklicheren, das ganze Bauprogramm umgestaltenden Entwurf folgen ließ.

Ein Schüler Wallots, Otto Rieth, hat durch seine architektonischen Skizzenbücher, in denen er flott gezeichnete perspektivische Architekturentwürfe von höchst phantasievoller Erfindung herausgab, großen Einfluß auf das moderne künstlerische Bauschaffen ausgeübt. Er betont bei seinen großgedachten Entwürfen für monumentale Architektur vor allem die Massen der Mauer, die großen Flächen, denen er die Schmuckteile richtig und wirkungsvoll vertheilt gegenüberstellt.

Ganz ähnliche Grundsätze setzte Bruno Schmitz (geb. 1858) bei seinen gewaltigen Kaiser-Wilhelm-Denkmalern auf dem Kyffhäuser, dem Rheineck bei Koblenz, der Porta Westfalica und seinem Entwürfe für das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig in die Tat um. Er gab diesen großartigen Denkmälern durch die ganz einfache Umrißlinie und die ebenso einfache, klare Linienführung einen einheitlich geschlossenen Gesamteindruck, und durch die weise Beschränkung der Formen auf ein Mindestmaß steigerte er aufs gewaltigste die Größenvirkung. Dadurch erhielten diese Monumente die so erhebende, wahrhaft majestätische Ruhe und Größe, die sie ganz anders befähigen, die Marksteine einer großen Zeit zu sein, als die vielen Kaiserdenkmäler mit all den schönen allegorischen Sockelfiguren und sinnvollen Emblemen.

Bei dem Wertheimischen Warenhaus in der Leipziger Straße zu Berlin ist es Alfred Messel gelungen, eine mustergültige Verbindung von Steinbau und Eisenkonstruktion zu erstellen und mit der größten Rücksichtnahme auf alle praktischen Bedürfnisse doch eine ruhige, vornehme Gesamtwirkung zu verbinden. Wie auch hier der Künstler mit seiner Aufgabe gewachsen ist, zeigt die später entstandene Rückfassade, welche die vordere Schauffseite noch übertrifft.

In München haben Gabriel Seidl, Emanuel Seidl und Hocheder dem bürgerlichen Wohnhausbau einen ausgeprägt süddeutschen Charakter gegeben, indem sie den Putzbau der süddeutschen Renaissance mit seiner behaglichen Gruppierung, seinen ruhigen Flächen, die gegen die roten Ziegeldächer sich hell und freundlich abheben, wieder verwenden und bei größeren Baugruppen, wie auch bei Schulen, Brauereien, Badanstalten und Krankenhäusern durch die Annäherung an den süddeutschen Putzbarock höchst malerische Wirkungen erzielen.

Am 28. April 1898 wurde der Grundstein zu dem am 15. November gleichen Jahres eröffneten Wiener Secessionsgebäude gelegt, das Jos. M. Olbrich (geb. 1867) entworfen hatte. Den Mittelbau dieses außen ganz einfach verputzten Gebäudes krönt eine kolossale Kuppel, die ganz aus ver-



goldetem Schmiedeeisen in der Form eines naturalistisch dargestellten Lorbeerbaumes hergestellt ist und zwischen vier Pylonen emporwächst. Das Portal des Mittelbaues hat reichen getriebenen Kupferbeschlag als Schmuck. Die Innenräume sind außerordentlich praktisch so gehalten, daß sie sich für jeden Zweck anders herrichten lassen (Fig. 433).

Der anfängliche Spott, den dieses Gebäude bei den Wienern hervorrief, verwandelte sich bald in Teilnahme, ja Bewunderung, und eine Anzahl reicher Leute ließen sich nach dem neuen Geschmacke ihr Haus bauen und einrichten. So entwickelte sich unter Mitwirkung junger Künstler, wie Joseph Hoffmann, der schon in der Ausstellung im Gebäude der Gartenbaugesellschaft ein Ver sacrum-Zimmer in diesem Stile eingerichtet hatte, Koloman

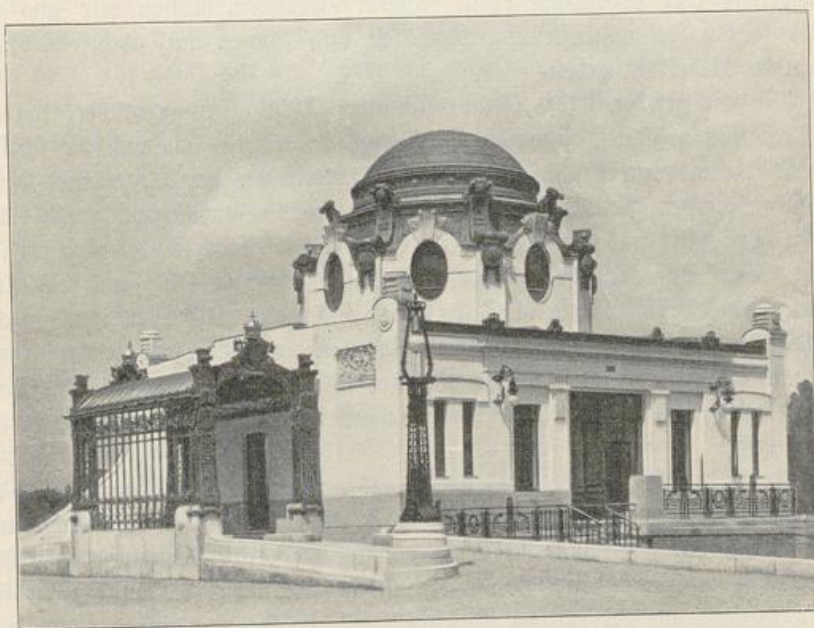


Fig. 434. Otto Wagner. Hospavillon der Wiener Stadtbahn.

Moser, Ludwig Baumann, der die Wiener Abteilung auf der Pariser Weltausstellung 1900 einrichtete, und anderen ein eigenartiger Wiener Lokaltstil für Einrichtungskunst.

Große Bauten in diesem neuen Stile herzustellen war dem Oberbaurate und Professor Otto Wagner (geb. 1841) vorbehalten, der zuerst in freier Renaissance, dann in noch freierem Rokoko baute, um sodann mit seiner tafelförmigen Ausgestaltung der Flächen am Empire anzuknüpfen und in der originellen Benützung von Metall, farbigen Fliesen, Vergoldung und allen Neuheiten des Kunstgewerbes seinen eigenen neuartigen Stil herauszubilden. Er erbaute auf eigene Kosten eine Reihe von Privathäusern und gab dadurch ganzen Stadtteilen ihre eigene Physiognomie, wie auch sein Hauptwerk, die



Hochbauten der Wiener Stadtbahn (Fig. 434), die großen Kai- und Regulierungsbauten des Donaukanales dem modernen Wien einen starken künstlerischen Accent geben.

In seinem Buche „Moderne Architektur“ vertritt er die befolgten Grundsätze: frisch, freimütig und überzeugend, und das große Bilderwerk „Aus der Wagnerschule“ verstärkte praktisch den großen Einfluß des Kunstschaffens dieses ausgezeichneten modernen Meisters.

Die Zahl der tüchtigen Künstler auf dem Gebiete der Baukunst ist so groß, daß wir nur die allerbekanntesten Architekten, und diese wieder, um den dem Buche gesteckten Umfang nicht zu überschreiten, nur ganz kurz erwähnen konnten. Manche Namen werden vermißt werden, die im engeren und weiteren Kreise eine bedeutende Rolle spielen. Trotzdem müssen wir uns mit obiger kurzen Zusammenstellung begnügen und können nur noch eine kurze allgemeine Uebersicht geben.

Wie wir gesehen haben, stehen sich zwei Richtungen gegenüber, die auf die Tradition gestützte, historische Richtung, die einstweilen noch die stärkere ist, und die moderne Richtung, die den Forderungen der Gegenwart besser gerecht zu werden glaubt. Beide Richtungen wurden durch zwei große künstlerische Ereignisse ausgezeichnet charakterisiert: die Architekturausstellung der Stadt Berlin auf der großen Berliner Kunstausstellung 1901 und die Ausstellung der Künstlerkolonie in Darmstadt. Dort ein entschieden künstlerischer Eklektizismus weitgehendster Art, hier Arbeiten einzelner, von großem künstlerischem Selbstvertrauen erfüllter Meister, Werke, bei denen für die Ausbildung der Form, des Stiles oft der Gedankeninhalt des Kunstwerkes zurücktreten mußte.

Die letztere Bewegung, deren Lösungswort „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“ war, hat schon ihren ausschließlichen, alle Ueberlieferung verneinenden Standpunkt etwas verlassen, um mehr auf Vertiefung und Verinnerlichung hinzuarbeiten, womit die Pflege und der Ausbau der großen Errungenschaft auf dekorativem Gebiete Hand in Hand geht.

Daß beide Richtungen bei einer gewissen Selbstbeschränkung ihre Berechtigung haben, geht schon daraus hervor, daß die Aufgaben der Architektur gegen frühere Zeiten bedeutend mannigfaltiger geworden sind. Mehr auf historischer Grundlage werden immer die Gebäude für den Kultus und das öffentliche Repräsentationshaus wie das Rathaus beruhen. Neue eigenartige Anforderungen stellen dagegen an den Architekten die Bauten, die den neuzeitlichen Bedingungen unseres wirtschaftlichen Verkehrs und Handels dienen müssen: die Bahnhöfe, Ausstellungsbauten, Markthallen und Warenhäuser, also die Gebäude, bei denen vor allem die Konstruktion für ihre Zweckmäßigkeit maßgebend ist. Zu diesen Konstruktionen muß man aber ein Material zu Hilfe nehmen, das die historischen Baustile nur ganz ausnahmsweise verwendet haben, das Eisen. Anfangs versuchte man dem Eisen die Formen der Steinarchitektur zu geben oder es hinter allerhand Blendarchitektur zu ver-



bergen, was durchaus verfehlt war. Erst als man in neuerer Zeit die Schönheit einer rein konstruktiven Linie zu schätzen lernte, da fing man an, materialgerecht diese Konstruktion wirken zu lassen, es begann damit der Kultus der Linie. Diese Richtung in der modernen Architektur, die es sich zur Aufgabe macht, wie bei der Maschine auch beim Bauwerke, ja auch bei jedem kunstgewerblichen Gegenstande seine Zweckbedingung aufs schärfste dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie möglichst vollkommen, logisch und sparsam konstruiert, vergißt dabei, daß bei der Gestaltung eines Kunstwerkes auch die Phantasie ein Recht hat mitzusprechen. Die Wahrhaftigkeit eines Werkes leidet nicht, wenn die konstruktive Bedeutung eines Architekturgliedes symbolisch in der Form desselben angedeutet wird. Eine durchaus berechtigte Forderung ist es aber, daß die Formsprache einer Architekturschöpfung mit ihrer speziellen Bestimmung in strengste Harmonie gebracht wird. Dieses Gesetz der Modernen kann aber sehr wohl mit der Tradition in Einklang gebracht werden.

Wie wir sehen, fällt die Zweckbestimmung, der soziale und individuelle Charakter eines Gebäudes zusammen mit seinem Materialcharakter. Das der Allgemeinheit dienende Gebäude muß in seinem ganzen Gepräge diese Bestimmung logisch zum Ausdruck bringen, während das dem Bedürfnisse eines einzelnen, oder weniger Menschen dienende Haus, die Villa, durchaus individuellen, dem persönlichen Geschmack angepaßten Charakter tragen darf.

Bei beiden so verschiedenen Aufgaben wird die Architektur der Ueberlieferung nie ganz entbehren können, zumal sie sich nicht unmittelbar an die Natur anlehnen kann wie ihre Schwesterkünste, die Plastik und die Malerei.

Neue Probleme werden daher immer mit neuen Mitteln gelöst werden müssen, während in der Vergangenheit schon gelöste Aufgaben nur in organischer Weiterentwicklung mit gleichzeitiger Benützung früherer Erfahrungen zu neuartigen Lösungen umgestaltet werden können. Am besten und sichersten wird dies aber erreicht werden, wenn man am heimischen Geiste festhält, aus diesem heraus, mit diesem erfüllt muß der Künstler an seine Aufgabe gehen, dann wird sein Werk wie gewachsen erscheinen, es wird lebendige, gemüts- und seelenvolle Kunst, wahre Volkskunst sein. „Auf heimischer Erde, aus heimischer Erde“ dies soll das oberste Gesetz eines jeden deutschen Baumeisters sein.

An vielen Orten, wir erinnern nur an München und Wien, ist man zu dieser so einfachen Wahrheit wieder gekommen, aus ihr heraus wird auch das moderne Bauschaffen sich zu historischer Bedeutung, zu einem neuen, echt nationalen Stile auswachsen.

#### d) Die Entwicklung des Kunsthandwerkes bis zur neuesten Zeit.

In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts bis zur neuesten Zeit folgte das Kunstgewerbe allen Phasen der Baukunst. Von der Nachahmung der Antike ging man zu mittelalterlichen Stilformen über, von diesen zur